

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 68 (1997)
Heft: 4

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : Arbeitslose : Alzheimervereinigung : soziale Animation : Schule : Alterspsychiatrie : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen

Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern

Kinder und Jugendpsychiatrie-Tagung
14. Mai, Sursee

Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern,
Schloßstrasse 1, 6005 Luzern

Schule für Soziale Arbeit, Zürich

Impulstagung: Soziale Arbeit. Quo Vadis?
26. Juni

Schule für Soziale Arbeit, W+F,
Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf 1

Kurse, Weiterbildung

Heimverband Schweiz/Sektion Glarus

IF Der schwierige ältere Mensch (Bewohner)
2. Mai, 13. Juni

Paulus-Akademie

Die Chance, zu Wort zu kommen. Konflikte sprechend angehen
2. bis 4. Juni

Umgang mit Widerstand in beratenden Gesprächen
9./10. Juni

Mit Fragen umgehen im Gespräch
16./17. Juni

Information und Anmeldung: Paulus-Akademie,
Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich

Schule für Soziale Arbeit, Zürich

Gezielt Stärken einsetzen
19./20. Juni, Wiederholung: 4./5. September

Gesprächsführungstraining (DISG-Training). Aufbau-Stufe zum
Grundseminar «Gezielt stärken einsetzen»
30 Juni, Wiederholung: 22. Oktober

Schule für Soziale Arbeit, W+F, Auenstrasse 10, Postfach,
8600 Dübendorf 1

Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens

Praktisches Planen,
27. Mai/10. Juni

Arbeitsrecht,
11./12. Juni

Als Frau reden – auftreten – sich durchsetzen,
25. Juni

Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens,
Gasometerstrasse 9, 8005 Zürich

GBA

Mitarbeiter als (Mit-)Unternehmer
5./6. Juni, Oensingen

Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen,
Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn

VCI-Kurse

BILDER, die unseren Umgang mit Betagten prägen
29./30. April, Luzern

Sprechen mit Menschen ohne Sprache
15. Mai, Füllinsdorf

Verwirrt unsere Verwirrten nicht!
22. Mai, Ebikon

Tagung: Lebensübergänge – Stillstand der Lebensuhr?
26. Mai, Luzern

Sterbende, Angehörige, Pflegende –
eine Herausforderung für den Heimalltag
4./5. Juni, Luzern

Mobbing
9. Juni, Luzern

Wirtschaftskurse: Programm beim VCI erhältlich

Höhere Schule für Sozialpädagogik, Luzern

Frauen im Rampenlicht

3. bis 5. Juni

Grenzen setzen und aushalten im pädagogischen Alltag mit
Jugendlichen

13. bis 15. Mai / 17. bis 19. Juni

Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen
19. bis 21. Juni

Methoden und Medien: Forumtheater

7. bis 10. Mai

Das sozialtherapeutische Rollenspiel – Einführungskurs
30. Mai bis 1. Juni

Auskunft und Anmeldung für alle VCI-Kurse: Abendweg 1, Postfach,
6000 Luzern 6

ZfP-Seminare

Bereichsleitung (Pflegedienst) Pflege/Betreuung in Altersarbeit
Beginn: 12. Mai, Berlingen

Gruppenleitung Pflege/Betreuung in Altersarbeit
Beginn: 26. Mai, Berlingen

Anmeldungen und Informationen: Zentrum für Personalförderung,
Kronenhof, 8267 Berlingen

zak

Motivieren und Mittel für wirkungsvolle Interventionen, 18./19. April

Kooperative Teamarbeit, Seminar, 23./24. April

Information und Anmeldung: Zentrum für agogik,
Gundeldingerstrasse 173, 4501 Basel

Coblener-Seminare in Boldern

A TEM STIMME SPRECHEN:

Freude am Sprechen,
8. bis 11. Mai

Praxis der Kommunikation,
12. bis 19. Juli

Atem-, Stimm- und Sprechschulung,
19. bis 25. Juli

Textgestaltung (Christa Wolf: Cassandra/Medea),
25. bis 27. Juli

Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf.
Tel. 01/921 71 13

VBA

Depression im Alter,
3./17. Juni

Umgang mit Gehörlosen und Hörbehinderten,
5. Juni

Frauen führen anders – Männer auch,
10. Juni/3. Juli

Umgang mit den kleinen Gehässigkeiten im Alltag,
11./25. Juni

Männer führen anders – Frauen auch,
12. Juni/3. Juli

Unfallverhütung im Grosshaushalt,
27. Juni

Sekretariat VBA, Schloss, 3132 Riggisberg, Tel. 031/809 25 53

Schweiz. Verband für Behindertensport

Sportkurse 1997

Programm und Auskünfte/Anmeldung: SVBS, Abteilung Zentrale
Sportkurse, Chriesbaumstrasse 6, 8604 Volketswil

Schweiz. Vereinigung zugunsten cerebral Gelähmter, Regionalgruppe Zürich

Sommer- und Herbst-Ferienlager für Kinder, Jugendliche und
Erwachsene

Anmeldung/Information (Lager und Veranstaltungen):

Regionalgruppe Zürich der SVCG, Mutschellenstrasse 79, 8038 Zürich

Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird
keine Korrespondenz geführt.

DER EINSATZ VON ERWERBSLOSEN IN NICHT GEWINNORIENTIERTEN HEIMBETRIEBEN

Von Walter Schwager

Unser Land wird aus verschiedenen Gründen, die zumeist nicht beim Erwerbslosen liegen, von einer hohen strukturellen und konjunkturellen Arbeitslosigkeit heimgesucht.

Obwohl ein teilweiser Ausgleich durch die Zahlungen der Arbeitslosenversicherung erfolgt, ist der Verlust an Einkommen für viele drückend. Hinzu kommen häufig Verluste in den Bereichen Gesundheit, Qualifikation und Einsatzfähigkeit. Hier setzt das Arbeitslosenversicherungsgesetz mit seinen arbeitsmarktlichen Massnahmen an, um die Versicherten und unsere Volkswirtschaft vor nur schwer zu reparierenden Schäden zu schützen. Die Träger von gemeinnützigen Institutionen sind aufgerufen Hand zu bieten.

Arbeitsmarktliche Massnahmen für Arbeitslose bedeuten für Heime keine Mehrkosten

Das BIGA bezeichnet folgende Organisationen als mögliche Träger von Einsatzplätzen für Erwerbslose:

- Die Bundesverwaltung und deren Regiebetriebe
- Die Kantonsverwaltungen und deren Regiebetriebe (Spitäler, Heime)
- Die Gemeindeverwaltungen und deren Regiebetriebe (Heime, Bauämter, Verwaltungen)
- Öffentliche Spitäler
- Kindergärten
- Private karitative Organisationen
- Private kulturelle Organisationen
- Private Recycling Organisationen
- Private Umweltorganisationen
- Andere private Organisationen

Heime können Erwerbslose in den Bereichen Verwaltung, Hauswirtschaft, Betreuung, Pflege und Gartenpflege einsetzen. Der Erwerbslose darf keine budgetierte Stelle abdecken. Er soll zusätzlich zur Verbesserung von Dienstleistungen, zur Aufarbeitung von Pendenzen oder zur zusätzlichen Verschönerung der Gartenanlagen usw. eingesetzt werden. Dieser Einsatz wird vom BIGA bezahlt. Er dauert in der Regel, mit kurzen Unterbrüchen, ein halbes Jahr.

Ich will von diesem Angebot profitieren – was ist zu tun?

Wenden Sie sich an das KIGA bei Ihrer kantonalen Verwaltung. Heimträger in den Kantonen Zürich und Thurgau können direkt an die «Stiftung Chance» unter den folgenden Adressen gelangen:

Stiftung Chance
z. H. Herr U. Büchi
Klausstrasse 43
Postfach
8043 Zürich
01/384 86 86

Stiftung Chance
z. H. Herr W. Schwager
Bahnhofstrasse 22
8570 Weinfelden
071/622 01 71

Nebst umfassender Information und professioneller Beratung erhalten Sie Unterstützung bei der Einholung der notwendigen Bewilligung, bei der Auswahl eines geeigneten Helfers, einer geeigneten Helferin und eine Betreuung während der Einsatzzeit. Der Erwerbslose wird, vor dem Einsatz in ihrem Betrieb, von Personalfachleuten sorgfältig ausgewählt. Anschliessend bewirbt er sich bei Ihnen

und erhält bei Eignung von uns einen Vertrag. Er erbringt seine Leistungen zu den betriebsüblichen Arbeitszeiten und Bedingungen. Der Heimbetrieb hat lediglich für einen Einsatzplatzverantwortlichen, für die Berufskleider und die Kontrolle der Wochenrapporte zu sorgen. Andere Verpflichtungen fallen nicht an.

Ein «Geschenk», das vor allem die Lebensqualität der Heimbewohner anheben soll

Der Aufbau eines nicht-profitorientierten Arbeitsmarktes soll dem Heim, Ihren Gästen, Ihrem Perso-

nal und den Erwerbslosen gleichzeitig dienen. Der auf den Heimbetrieben lastende Kostendruck wird etwas gemildert und die Folgen der Stellenplafonierung werden entschärft. Ihre Gäste sollen sich einer zeitlich und qualitativ besseren Betreuung erfreuen (schönere Heimgärten, zusätzliche Angebote und Anlässe, arbeitsaufwendigere Menüs usw.), Ihr Personal soll vermehrt für das Wesentliche Zeit haben, und der Erwerbslose soll spüren, dass man ihn benötigt. Er wird gerne seine Zuverlässigkeit und sein Können unter Beweis stellen, um sich so eine gute, zusätzliche Referenz zu erarbeiten. ■

Medizinische Masseur (MM)

DIE AUSBILDUNGSBESTIMMUNGEN SIND IN KRAFT

Die Bestimmungen für die Ausbildung der medizinischen Masseurinnen und Masseur sind – gemäss Mandat der Schweizerischen Sanitätsdirektoren-Konferenz (SDK) – vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) auf den 1. März 1997 in Kraft gesetzt worden. Sie wurden in enger Zusammenarbeit mit den interessierten Kreisen (Schulen, Verbände usw.) erarbeitet.

Die Bestimmungen für Medizinische Masseurinnen und Masseur regeln eine Ausbildung, die in Vollzeit zwei Jahre dauert und zu einem Abschluss mit Fähigkeitsausweis führt.

Die Bestimmungen können in Deutsch, Französisch und Italienisch bei der untenstehenden Adresse mit dem Hinweis «MM» zum Preis von Fr. 3.50 bezogen werden, das erste Exemplar wird kostenlos zur Verfügung gestellt.

Ein Prospekt, der den Beruf der Medizinischen Masseurin bzw. des Medizinischen Masseurs im Überblick vorstellt, wird derzeit erarbeitet.

Schweizerisches Rotes Kreuz



Damit Ihre Sparmassnahmen Früchte tragen,

bringt Ihnen Scana laufend Tips und Topangebote.



Scana Lebensmittel AG
8105 Regensdorf
Tel. 01 840 16 71
Fax 01 841 13 26

Hauswirtschaft ist eine Frage
der Verantwortung.
Wir sind gerne Ihr Partner.

Wo über 4'000 Markenartikel zu Hause sind.

ALZHEIMERKRANKHEIT: FINANZIERUNG DER GRUNDPFLEGE

Die Schweizerische Alzheimervereinigung fordert die Krankenversicherer sowie die kantonalen und eidgenössischen Gesundheitsbehörden dringend auf, das Krankenversicherungsgesetz seinem Wortlaut entsprechend umzusetzen. Sie verlangt von den Krankenkassen für zu Hause wohnende Demenzkranke die volle Kostenübernahme der psychogeriatrischen Grundpflege in Form von Spitexleistungen und temporärer Entlastung in Tages- und Pflegeheimen.

Das Konkordat der Schweizerischen Krankenversicherer hat kürzlich in einem Vorstoss an das Departement des Inneren gefordert, die im Rahmen der obligatorischen Krankenversicherung garantierte Kostenübernahme in Pflegeheimen und Spitex auf einen Teilbeitrag zu reduzieren. In einem ähnlich lautenden Vorstoss hat eine Parlamentarierkommission unter dem Vorsitz von Nationalrat Rychen gefordert, in der spitalexternen Pflege müsse die Pflichtleistung der Krankenkassen auf 60 Stunden pro Quartal eingeschränkt werden. Diese Forderungen empören die vielen Versicherten, die vor zwei Jahren dem neuen Krankenversicherungsgesetz insbesondere deshalb zugestimmt hatten, weil dieses festhält, dass die von Spitex-Diensten und Pflegeheimen erbrachten Grund- und Behandlungspflegeleistungen vollumfänglich und zeitlich unbeschränkt von den Krankenversicherungen übernommen werden müssen.

Die Schweiz. Alzheimervereinigung stellt fest, dass die Krankenkassen zwar heute einen bedeutend grösseren Teil der Grundpflegeleistungen bezahlen, dass aber viele Kantone und Gemeinden ihre Subventionen an die Spitex-Organisationen und Pflegeheime in gleichem Masse kürzen. Die pflegebedürftigen Menschen und ihre Angehörigen müssen deshalb weiterhin für den weitaus grössten Teil der Spitex- und Pflegeheimkosten selber aufkommen.

Durch ein ausreichendes Angebot an Pflegeheimplätzen und Spitex-Leistungen,

welche durch die Krankenversicherungen mitfinanziert werden, wird die Zahl der Spitalbetten drastisch reduziert werden können. Nach der Akutbehandlung oder einer zeitlich beschränkten Abklärungsphase sollten die Krankenversicherer in Zukunft auch in Spitälern für reine Pflegefälle nur noch die Pauschalen für Spitalbehandlungen übernehmen. Würden die Krankenversicherer bei Hospitalisationen in Akutspitälern ihre Kostengutsprachen strikter handhaben, liessen sich genügend Mittel freisetzen, um die Kosten für Pflegemassnahmen ohne neue Prämienaufschläge zeitlich unbeschränkt zu decken.

Die Befürchtungen der Krankenversicherer, ihre neuen Pflichtleistungen im Pflegeheimbereich würden zwangsläufig zu einer Mengenausweitung des Angebotes an Heimplätzen führen, sind unberechtigt. Es tritt niemand, der nicht durch äussere Umstände dazu gezwungen wird, freiwillig in ein Pflegeheim ein.

Die Situation im Spitexbereich ist diesbezüglich wesentlich komplexer. Einerseits ist zu befürchten, dass durch relativ hohe Stundenansätze im Spitex-Bereich eine Vielzahl von Anbietern eine Ausweitung der Nachfrage für Leistungen verursachen könnten, die nicht unbedingt gebraucht werden. Andererseits würde die seitens der Krankenversicherer gewünschte Festlegung von sehr restriktiven Zeitbudgets das Los der Angehörigen von schwerst pflegebedürftigen Patienten verschlechtern.

Die Schweiz. Alzheimervereinigung anerkennt, dass es Aufgabe des Bundes ist, auch im Spitex-Bereich Limiten zu setzen. Diese müssen jedoch so gesetzt werden, dass nicht jene Familien bestraft werden, die unentgeltlich den gesundheitsökonomisch grössten Beitrag leisten. Gerade sie müssen systematisch auf kassenpflichtige Entlastungsangebote zählen können.

In diesem Sinne befürwortet die Schweiz. Alzheimervereinigung die Motion, mit der Nationalrat Hochreutener und 14 Mitunterzeichnende am 25. September 1996 den Bundesrat ersucht haben, die Gesetzesbestimmungen über die Pflege und Betreuung zu Hause und in Heimen in der AHV, der IV, den Ergänzungsleistungen, der Krankenversicherung und der Unfallversicherung zu koordinieren und dabei darauf zu achten, dass Personen, welche bereit sind, die Pflege von Angehörigen oder andern Personen zu übernehmen, unterstützt und zeitweise entlastet werden.

Die Alzheimerkrankheit ist die häufigste Ursache, die zu Langzeitpflegebedürftigkeit führt. Alzheimerkranke sind nicht nur bei der Bewältigung des Alltags auf Hilfe angewiesen, schon in frühem Stadium benötigen sie Beaufsichtigung und Begleitung rund um die Uhr. Da eine ambulante psychogeriatrische 24-Stunden-Betreuung durch professionelle Kräfte zu teuer ist und Spitex-Organisationen aus strukturellen Gründen überfordert sind, kann heute eine frühzeitige teurere stationäre Unterbringung in vie-

len Fällen nur dank der unentgeltlichen Mitarbeit von Angehörigen und Freunden verhindert werden. Damit diese ihrer sozial und volkswirtschaftlich wichtigen Aufgabe auf die Dauer ohne gesundheitlichen Schaden nachkommen können, müssen sie regelmässig entlastet werden.

Die Schweiz. Alzheimervereinigung fordert deshalb die Krankenversicherer sowie die kantonalen und eidgenössischen Gesundheitsbehörden dringend auf, das Krankenversicherungsgesetz seinem Wortlaut entsprechend umzusetzen. Sie verlangt von den Krankenkassen neben der vollen Kostenübernahme der ärztlich verordneten Leistungen der Grundpflege, für zu Hause wohnende Demenzkranke die Kostenübernahme der psychogeriatrischen Grundpflege von mindestens 8 Stunden pro Woche (Spitex- bzw. Tagesheimleistungen) und eines 4-wöchigen temporären Entlastungsaufenthaltes pro Jahr in einem Pflegeheim. Für schwer pflegebedürftige Kranke sollten diese Leistungen verdoppelt werden.

Die Tatsache, dass heute im Gesundheitswesen die Leistungserbringer, die Krankenversicherer und die Kantons- bzw. Bundesbehörden ihre Meinungsverschiedenheiten immer häufiger mittels Gerichts- und Rekursverfahren austragen, stiftet in der Bevölkerung viel Verwirrung und Verunsicherung. Die Schweiz. Alzheimervereinigung ruft die Partner im Gesundheitswesen auf, ihre Differenzen endlich gemeinsam am Verhandlungstisch zu bereinigen.

Die Schweiz. Alzheimervereinigung stellt den zuständigen Partnern, welche die Kriterien für die Abgrenzung und die Finanzierung der Krankenversicherungsleistungen diskutieren, ihre Erfahrungen und Kenntnisse gerne zur Verfügung. ■

DAS

IMPULS-FORUM

Impuls ist eine Fachstelle für soziale Animation mit einem breiten Präventionsangebot für Privatpersonen und Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, der Präventionsarbeit, Wirtschaft und Kulturarbeit. Dazu gehören:

Impuls-Forum

dient als Fachforum, sich mit ausgesuchten neuen Präventionsangeboten vertiefter auseinanderzusetzen und sieht sich als Ergänzung zur alle zwei Jahre stattfindenden Suchtpräventionsmesse der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX. Interessierte Anbieterinnen und Anbieter können sich bei IMPULS melden und damit von unserer Infrastruktur (Organisation, aktualisiertes Adressmaterial, Gesamtmoderation usw.) profitieren und wirksam auf die eigenen Präventionsangebote aufmerksam machen.

IVO 1+2

ist das unterdessen wohl bekannteste Präventions- und Kommunikationsangebot, das wir erarbeitet haben. Dabei hat sich gezeigt, dass sich IVO neben der Sucht- und Gewaltprävention ebenso für die praxisnahe Arbeit an Konzepten, Mitarbeiterweiterbildungen, Gewerkschaftsarbeit und themenzentrierten Veranstaltungen, wie zum Beispiel von Elternvereinigungen, der Umweltschutzarbeit usw., eignet. In den folgenden Kurzüber-

sichten erkennen Sie das Leistungs- und Aufwandprofil dieser bewährten Veranstaltungsform.

Ivopoli

kann als eine Weiterentwicklung von IVO 1+2 verstanden werden und ist eine Kombination zwischen IVO und einer Podiumsveranstaltung (zum Beispiel mit Drogenfachleuten, Politikerinnen usw.). Fachpersonen oder politische Exponenten übernehmen darin genauso wie das Publikum eine Art Regie und nehmen damit unmittelbar Einfluss auf das Improvisationstheater. Mehr Details sind unter dem spezifischen Stichwort in den Unterlagen zu finden.

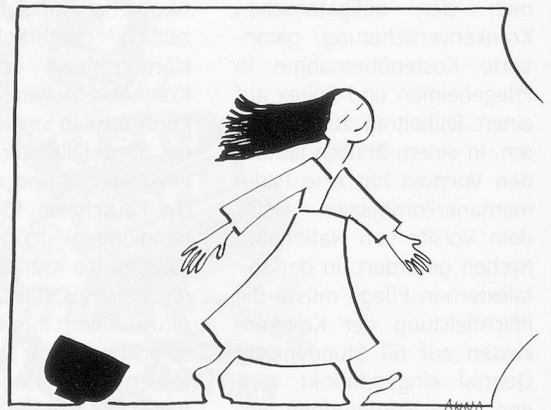
Migrativo

ist die neueste Entwicklung von IMPULS und versucht im Rahmen eines Arbeitsbeschäftigungsprogrammes speziell die Migrationsbevölkerung anzusprechen. Forumsszenen zum Thema Sucht und Gewalt werden unter kundiger Leitung und Berücksichtigung der soziokulturellen Einflüsse entwickelt und aufgeführt. Parallel dazu werden Moderatorinnen und Mo-

deratoren ausgebildet, welche in der Lage sein werden, Veranstaltungen in der jeweiligen Landessprache zu moderieren. Damit können die Veranstaltungen in diversen Landessprachen und auch in

Sucht- und Gewaltprävention anhand konkreter Präventionsangebote vertieft nachzugehen, sie in ihrer Umsetzung wiederzuerkennen und von bereits gemachten Erfahrungen zu profitieren.

Weil das IMPULS-FORUM als Ergänzung zur Suchtpräventionsfachmesse der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX wirken



Deutsch stattfinden. Erste Veranstaltungen können ab Mai 1997 durchgeführt werden. Weitergehende Informationen finden Sie in der Kurzübersicht.

Hanako

konnte beim IMPULS-FORUM 1996 erstmals live einem Fachpublikum vorgeführt werden. Seither nimmt das Interesse für dieses Präventionsangebot für den Frühbereich (Kindergarten / 1. + 2. Primarschule) ständig zu, und es konnten bereits in diesem Jahr zahlreiche Kurse und Aufführungen mit Erfolg durchgeführt werden. Auch über dieses Angebot, welches sich in die Bereiche Kurs, Handbuch und Puppentheater teilt, finden Sie bei den Unterlagen eine Kurzübersicht, welche die ersten Fragen beantworten werden.

möchte, findet es wie die Fachmesse alle zwei Jahre – das heisst zum zweitenmal im Frühjahr 1998 statt. Bis dahin können sich interessierte Anbieterinnen und Anbieter mit unserer Stelle in Verbindung setzen, damit sie so ins Programm aufgenommen werden können.

Die Rückmeldungen aus dem ersten IMPULS-FORUM bestärkten uns in der Feststellung, dass es einem Bedürfnis verschiedener Fachstellen, Arbeitsgruppen usw. entspricht, sich vertieft mit einzelnen Präventionsangeboten auseinanderzusetzen, was uns für die Weiterführung des IMPULS-FORUMS motiviert hat.

Anfragen richten Sie bitte an unsere neue Adresse:

IMPULS
Fachstelle für Soziale Animation
Ebnetweg 38
4460 Gelterkinden
Tel./ Fax: 061 981 10 81

Das Forum dient dem Anliegen, zentrale Fragen der



Ein bedeutsamer Schulterschluss im Bildungsbereich

STIFTUNG «BILDUNG UND ENTWICKLUNG» GEGRÜNDET

Bund, kantonale Erziehungsdirektionen, private Hilfsorganisationen und Lehrerverbände haben die Stiftung «Bildung und Entwicklung» gegründet. Sie verstärken damit ihr Engagement für die Vermittlung einer globalen Weltanschauung und die Auseinandersetzung mit Konzepten der «nachhaltigen Entwicklung». Die Dienstleistungen der Stiftung werden vor allem der Schule zugute kommen.

Mit dem gegenwärtig häufig verwendeten Stichwort «Globalisierung» ist für viele auch die notwendige Öffnung auf die weltweiten Perspektiven unseres heutigen Lebens verbunden. Die internationalen Zusammenhänge berühren uns hautnah, etwa bei wirtschaftlichen Prozessen, bei der Friedenserhaltung, dem Welthandel, der Kluft zwischen reichen und armen Ländern, der Migration. Der Entwicklungs- und Problemdruck ist gewaltig, betroffen ist vorab die Generation der Heranwachsenden, deren Zukunft in umfassender Weise auf dem Spiel steht.

Globalisierung Schule

Auch das Bildungssystem ist von diesen Entwicklungen betroffen und muss daraus reagieren. Es sollte vermehrt die Vermittlung einer Weltperspektive auf allen Bildungsebenen ermöglichen. Die persönliche Urteilsfähigkeit, die Wahrnehmung der Mitverantwortung und die Handlungskompetenz in weltweiten Zusammenhängen ist besonders bei der Jugend zu fördern. Dies verlangt auch die Agenda 21, der Aktionsplan des Erdgipfels von Rio.

Seit vielen Jahren haben Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Lehrkräften Materialien und Beratung für den Schulunterricht angeboten. Eine umfassende Bestandsaufnahme hat 1995 ergeben, dass das Ziel eines grösseren Verständnisses von weltweiten Zusammenhängen nur durch eine verstärkte

Integration in die kantonalen Lehrpläne, in die offiziellen Unterrichtsmittel und in die Aus- und Fortbildung der Lehrpersonen zu erreichen ist. Aus diesem Grund haben die DEZA und die privaten Organisationen mit der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) das Gespräch aufgenommen und gemeinsam nach Möglichkeiten einer intensiveren Zusammenarbeit gesucht. Als erste Ergebnisse der neuen Partnerschaft wurde eine Plattform der Zusammenarbeit und die Gründung einer neuen Stiftung «Bildung und Entwicklung» beschlossen.

Schulterschluss

Die Stiftung mit Sitz in Bern und mit Regionalstellen in allen Sprachregionen der Schweiz wird von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), der DEZA, Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen sowie privaten Organisationen aus den Bereichen Entwicklung, Frieden, Menschenrechte getragen. Durch diesen auch im europäischen Vergleich einzigartigen breiten Schulterschluss wird der Grundstein zur Umsetzung der in der Agenda 21 formulierten Forderungen gelegt.

Die Stiftung ist in erster Linie Ansprechpartner für Lehrerinnen und Lehrer, didaktische Zentren und Schulbibliotheken, Verantwortliche für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung, Mitglieder von Lehrplan- und Lehrmittelkommissionen, Beauftragte für Schul-

entwicklung, Verantwortliche von Bildungsprojekten und -stellen, Forscherinnen und Forscher.

Dienstleistungen

Die Stiftung erbringt Dienstleistungen in den Bereichen Lehrpläne, Schulentwicklung, Lehrmittel und Bildungsprojekte sowie Aus- und Fortbildung von Lehrpersonen, zum Beispiel:

- gabe eines Labels und eines Lehrmittelpreises;
- Beratung von Produzenten, Verlagen und Kommissionen;
- Unterstützung und Förderung innovativer Projekte durch Beiträge aus dem stiftungseigenen Fonds;
- Stellungnahme zu offiziellen Texten wie Lehrpläne, Lehrmittel usw.;
- Vermittlung von Fachleuten für Bildungsprojekte, Veranstaltungen, Kommissionen;
- Weiterbildung von Lehrpersonen und Bildungsverantwortlichen;
- Förderung der nationalen und internationalen Zusammenarbeit mit verwandten Stellen und Or-



**BILDUNG UND ENTWICKLUNG
EDUCATION ET DEVELOPPEMENT
EDUCAZIONE E SVILUPPO
EDUCAZIUN E SVILUP**

- Bedürfnisabklärung bei Lehrkräften und Trägern;
- Beratung von Lehrpersonen und Bildungsverantwortlichen;
- Information über bestehende Angebote, Kampagnen und Erfahrungen;
- Dokumentation von bestehenden oder geplanten Bildungsprojekten und -materialien;
- Evaluation von Unterrichtsmaterialien;
- Werbung für qualitativ hochstehende Materialien und Angebote;
- Auswertung von Unterrichtsprojekten;
- Qualitätsförderung von Bildungsprojekten durch Ver-

- ganisationen (zum Beispiel Fachstellen für interkulturelle Erziehung, Stiftung Umweltbildung Schweiz);
- Nationale und internationale Tagungen und Kongresse zur Weiterentwicklung von Bildungskonzepten.

Die Stiftung «Bildung und Entwicklung» wird ihre ordentliche Arbeit Anfang 1998 aufnehmen. Bis dahin arbeiten die Schulstellen der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke in Bern, Lausanne und Lugano sowie das Forum «Schule für eine Welt» weiter. ■

Dokumentation zur Fachtagung «Alterspsychiatrie» beim Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern erschienen

EIN BREITES INTERESSE FÜR DIE ALTERSPSYCHIATRIE

pd. Dass Alterspsychiatrie ein Thema von breitem Interesse ist, zeigte sich auch an der letztjährigen Fachtagung des Hilfsvereins für Psychischkranke des Kantons Luzern: Rund 150 Personen hatten sich im Saal des Gemeindehauses Meggen eingefunden, um sich von erfahrenen Ärzten und spezialisierten Psychiatrieschwestern informieren zu lassen. Nun legt der Verein die Broschüre zur Tagung vor mit den Vorträgen von Prof. Dr. Th. Abelin, Dr. J. Fleischhauer, Dr. A. Studer und Dr. D. Suter-Gut.

Wir sind umgezogen!

Seit 1. März 1997 haben wir eine neue Adresse:

Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern, Schloßstrasse 1, 6005 Luzern

Geschäftsstelle

Tel. 041/310 17 01, Fax 041/310 11 80

Informationsstelle für Psychischkranke

Tel. 041/310 17 10

Wohngemeinschaften

Tel. 041/310 17 35

Betreutes Wohnen

Tel. 041/310 17 01

Im Publikum sassen, nebst zahlreichen beruflich Interessierten, auch viele persönlich Betroffene, was aus den Pausengesprächen, aber auch dem regen Zuspruch am Büchertisch zu entnehmen war. Gesundheitsdirektor Klaus Fellmann stellte zu Beginn der Tagung fest, dass es im Kanton Luzern zu wenige Einrichtungen gibt, die den «alterspsychisch»-erkrankten Mitmenschen gerecht werden.

Professor Dr. med. Theodor Abelin, Direktor des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Uni Bern, sprach über die gesellschaftliche Herausforderung, die alternde Menschen für die Sozial- und Präventivmedizin darstellen. Dabei machte er klar, dass Präventivmedizin niemals Le-

bensverlängerung um jeden Preis heissen könne, sondern behinderungsfreie Lebenserwartung, die eben lebenswert sein soll. Also Lebensqualität auch im Alter. Er zeigte auf, wie wichtig Beratung besonders da ist, wo alte Menschen so lange wie möglich in den angestammten Familien gepflegt werden. Denn letztlich habe alles einen Zusammenhang, von der gesunden Ernährung über gute Körper- und Zahnpflege, Unfallverhütung bis hin zum regelmässigen, mitmenschlichen Gespräch. Er ging weiter auf Fragen der Alters-Demenz ein und betonte, wie wichtig es (auch) in dieser Lebensphase eines Menschen sei, dass er und seine Angehörigen fachmännische-medizinische Be-

treuung und Beratung bekommen.

Der Vortrag von Dr. Jörg Fleischhauer ergänzte die Ausführungen Abelins in idealer Weise. «Psychische Leiden bei alternden Menschen» lautete sein Thema. Auch er widmete sich in einem grossen Teil seiner Rede der Prävention, ohne jedoch vorher Gehörtes zu wiederholen.

Da sich erwiesenermassen Alterskrankheiten schon in

jüngeren Jahren vorbereiten, zeigte er auf, wie sich Störfaktoren schon früh vermeiden lassen durch eine in jeder Hinsicht gesunde Lebenshaltung und -führung. Im Besonderen stellte er die seit 1986 in Kliniken und Privatpraxen erfolgreich verabreichte Lichttherapie dar. Sie hat sich in der Behandlung von Depressionen ausgezeichnet bewährt, hält in ihrer Wirkung gerade bei älteren Menschen oft sehr lange an und zeitigt in der Regel sogar eine schnellere Besserung als die Behandlung mit Medikamenten. Daraus ist zu folgern, dass durch genügend Bewegung und Tageslicht depressive Stimmungen oft zu vermeiden sind. ■

(Aus «Willisauerbote»)



Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern

Geschäftsstelle: Schloßstrasse 1, 6005 Luzern

Tagungsberichte

«Depressionen im Kindes- und Jugendalter» (1990) mit Vorträgen von Dr. K. Laemmel, O. Eder, Dr. Th. Schiwow, Dr. T. Heinemann (Fr. 10.–)

«Psychiatrie im Wandel der Zeit» (1994) mit Vorträgen von Prof. Dr. D. Hell, Prof. Dr. A. Uchtenhagen, Dr. R. Gysin, Dr. M. Erni (Fr. 10.–)

«120 Jahre Hilfsverein für Psychischkranke» (1994) Jubiläumsschrift (Fr. 5.–)

«Macht Arbeitslosigkeit psychisch krank?» (1995) mit Vorträgen von Dr. K. Laemmel, Prof. Dr. I. Udriš, Dr. R. Gass, A. Fankhauser (Fr. 10.–)

«Alterspsychiatrie» (1996) mit Vorträgen von Prof. Dr. Th. Abelin, Dr. J. Fleischhauer, Dr. A. Studer, Dr. D. Suter-Gut (Fr. 10.–)

Die nächste Tagung findet am Mittwoch, 14. Mai 1997, im Mehrzwecksaal der Stadthalle Sursee statt und hat zum Thema «Kinder- und Jugendpsychiatrie».

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Johannes Gerber

AUFGEFALLEN-AUFGEPICKT

IV spart

Die IV-Wohnheime und Werkstätten geraten unter Druck. Der Bund will auf Leistungsaufträge umstellen und Qualitätskriterien einführen. Bereits gekürzt wurden Baubeiträge, geplant ist die Streichung von Zusatzleistungen.

St. Galler Tagblatt

Neues System

In den Zürcher Altersheimen wird das umstrittene System zur Bewertung von Pflegedienstleistungen geändert. Das vom Heimverband Schweiz entwickelte Besa-System ersetzt Mitte Jahr das als Strafpunktsystem kritisierte Bak-System. Die neue Art zur Kostenberechnung sei differenzierter. *Zürichsee-Zeitung*

Notrecht?

Gegen den Kostenanstieg bei Spitex und Pflegeheimen soll nicht die Notbremse gezogen werden. Knapp mit 11:10 Stimmen hat die Nationalratskommission für soziale Sicherheit und Gesundheit einen dringlichen Bundesbeschluss verworfen.

Schweiz. Depeschagentur

Coop-Werbung

Während zehn Arbeitstagen haben 40 behinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenwerkstätten Lenzburg und Oberentfelden insgesamt 3200 Arbeitsstunden in ein Werbemittel investiert, mit dem Coop Aargau nicht nur seine Preisknüller anpreist, sondern auch Behinderte unterstützt. Dieses Werbemittel, eine farbige Einkaufstasche, ist rund 140 000 Konsumenten zugestellt worden. *Aargauer Zeitung*

Heimjubiläen

5 Jahre: Alters- und Pflegeheim Eiche, Dagmersellen LU; Pflegeheim Loreto, Lichtensteig SG.

10 Jahre: Wohnheim und Beschäftigungsstätte Laubiberg, Liestal BL; Tagesheim Sunnewirbel, Liestal BL.

20 Jahre: Alters- und Pflegeheim Aadorf.

25 Jahre: Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg AG.

30 Jahre: Heim für Heilpädagogik und Sozialtherapie Seehalde, Seengen AG.

Aargau

Bremgarten: Namenswechsel. Das Altersheim der Ortsbürgergemeinde hat eine Namensänderung erfahren. Das alteingesessene Heim heisst künftig «Haus an der Reuss».

Aargauer Zeitung

Buchs: Wohnheim geplant. Beim Sportzentrum Suhrenmatte plant die Stiftung Wendepunkt, Kölliken, ein neues Wohnheim mit 12 Zimmern. Damit kann ein weiterer Teil des grossen Bedürfnisses nach betreutem Wohnen abgedeckt werden.

Aargauer Zeitung

Hausen: Baubeginn. Der Bau des regionalen Behindertenwohnheims mit 32 Plätzen kann in diesem Frühjahr beginnen, sofern die Projektgenehmigung des Kantons und des Bundes bis dann eintrifft.

Eigenämter Anzeiger

Kölliken: Schliessung. Das Alters- und Pflegeheim des Diakoniehhauses Waldesruh schliesst Ende September. Weil das Heim nicht auf die Pflegeheimliste kam, fehlt ihm die Unterstützung der Krankenkassen. Dadurch ist die Finanzierung nicht mehr gewährleistet. *Zofinger Tagblatt*

Seon: Wechsel. Ins ehemalige Dekanatsaltersheim Sunneheim werden demnächst die Schützlinge des Heims für Heilpädagogik und Sozialtherapie Seehalde Seengen ein-

ziehen. Nachdem der Mietvertrag mit der Schürmatt ausgelaufen ist, wird das Sunneheim gegenwärtig den neuen Erfordernissen in baulicher Hinsicht angepasst.

Aargauer Zeitung

Suhr: Grünes Licht. Die Abgeordneten des Gemeindeverbandes Krankenhaus der Region Aarau haben einem Sanierungskonzept des Lindenfeldes zugestimmt. Der Regierungsrat hat den Verband ermächtigt, einen Planungskredit von 324 000 Franken aufzunehmen. *Aargauer Zeitung*

Surbtal: Altersleitbild. Das Regionale Altersleitbild Surbtal sieht ein Netzwerk von Leistungen vor. Nebst Alterswohnungen in verschiedenen der sechs angeschlossenen Gemeinden ist das geplante Altersheim Breitwies in Oberehendingen das Herzstück des Leitbildes. *Aargauer Zeitung*

Wohlen: Kaufen. Die Stiftung für Behinderte im Freiamt möchte das Wohnheim im Park, das rund 30 Behinderte beherbergt, der Gemeinde Wohlen abkaufen. Der Gemeinderat hat das Gebäude schätzen lassen, um einen allfälligen Verkaufspreis ermitteln zu können.

Aargauer Zeitung

Appenzell AR

Urnäsch: Trennen? Eine Arbeitsgruppe schlägt dem Gemeinderat vor, das Gemeindealtersheim Chräg zukünftig separat zu führen und den heute noch dazugehörenden Landwirtschaftsbetrieb zu verpachten. *Appenzeller Zeitung*

Basel-Landschaft

Kanton: Gemeindeautonomie. Im zentralistisch ausgerichteten Kanton Basel-Landschaft sollen die Aufgaben zwischen dem Kanton und den Gemeinden künftig stärker nach dem Motto «Wer zahlt, befiehlt» ausgerichtet werden. Ein erstes Paket hat die Hürde in der zuständigen landesrätlichen Kommission genommen. Es sieht unter an-

derem vor, dass der Bereich der Alters- und Pflegeheime ganz in die Gemeindegewalt fallen soll.

Basler Zeitung

Binningen: Herausforderung. Das Altersheim Langmatten befindet sich im Umbau. Deswegen musste eine Anzahl Pensionäre in externe Wohnungen in einem Nebenhause ziehen – eine neuartige Form der Gemeinschaft Betagte.

Basler Zeitung

Liestal: Kunst. Achtehn Künstler stellten während drei Wochen ihre Werke im Tagesheim Sunnewirbel aus.

Basler Zeitung

Thürnen: Im Bau. Am Altersheim Jakobushaus wird kräftig gebaut. Ein neuer Trakt wird Mitte dieses Jahres bezugsbereit sein, dann wird das bestehende Gebäude saniert. Das Heim will damit auf den zunehmenden Bedarf an Pflegeplätzen vorbereitet sein.

Basellandschaftliche Zeitung

Basel-Stadt

Basel: Besuchsdienst. Seit gut zehn Jahren gibt es in Basel den Besuchsdienst, der psychisch kranke Menschen in der Altersbetreuung ausbildet und dann für praktische Einsätze vermittelt. Die Nachfrage nach dieser doppelten sozialen Leistung ist in jüngster Zeit kontinuierlich gestiegen.

Basler Zeitung

Riehen: Sammelbudget. Der Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat eine gemeinsame Budgetposition von 635 000 Franken für die drei schon bis anhin subventionierten Tagesheime und Kinderkrippen. *Riehener Zeitung*

Bern

Aarberg: Brandstiftung. Unbekannte haben die Einstellhalle im Aarberger Altersheim in Brand gesetzt. Die Bewohner des Heimes wurden vorübergehend evakuiert. Zwei Autos brannten aus, fünfzehn wurden beschädigt.

Berner Zeitung

Beatenberg: Stromsparer. Das Altersheim Beatenberg hat seinen Lift erneuert, so dass er rund 40 Prozent weniger Strom braucht und zudem von einem Rollstuhlfahrer bedient werden kann.

Berner Zeitung

Belp: Umzug. Das Gehörlosendorf beim alten Spital Jegenstorf wird nach einem 16jährigen Provisorium aufgehoben. Die Heimbewohner ziehen in ein neues Zuhause nach Belp.

Der Bund

Bern: Alters-WG. Der geplante Umbau im Heim Schöneegg weist eine neue Richtung im Bereich Altersbetreuung. Es soll eine Betagtenwohngruppe erhalten.

Der Bund

Eggiwil: Deutliches Ja. Die Eggwiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sagten ja zum geplanten Altersheim im Dorfkern und sprachen den notwendigen Nettokredit von 865 000 Franken. Das Heim soll 1999 bezugsbereit sein.

Berner Zeitung

Langenthal: Paradies. Als eigentliches Paradies entpuppt sich der seit 1995 laufende Versuchsbetrieb Wohngemeinschaft Paradiesli im Alters- und Pflegeheim der Stadt Langenthal. Die Frauen sind aktiver, wacher und geistig frischer, freut sich der Heimleiter.

Berner Rundschau

Münsingen: Neue Wohnplätze. Häufig werden junge Menschen, die an Multipler Sklerose erkrankt sind, in ein Altersheim abgeschoben. Um solche Fehlplatzierungen zu verhindern, entstehen nun in Münsingen 21 neue Wohnplätze für jüngere Körperbehinderte.

Berner Tagwacht

Oberhasli: Neues Fahrzeug. Der Spital- und Heimverband Oberhasli will ein Fahrzeug mit Rollstuhlhebübühne für das Heim Sunneschyn kaufen.

Der Oberhasler

Uetendorf: Planungsstopp. Das seit 1990 vorliegende Projekt für einen Ausbau des Altersheims Turmhuus kommt

nicht vom Fleck: Der Kanton verfügte Ende 1996 nach 1992 zum zweitenmal einen Planungsstopp und überprüft das Projekt nochmals.

Thuner Tagblatt

Wiedlisbach: Gourmet-Essen. Jeweils im Januar und Februar finden im Pflegeheim Wiedlisbach festliche Nachtessen statt. Für jede Abteilung realisieren dabei die Kochlehrlinge kulinarische Höhenflüge, bei denen die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner massgebend mitwirken: Sie legen das Festtagsmenü fest und laden ihren Wunschgast ein.

Berner Rundschau

Zollbrück: Verzögerung. Mit dem Bau eines Altersheim geht es harzig vorwärts. Nach dem zweijährigen Planungsmoratorium gab der Regierungsrat zwar grünes Licht, doch nun stockt das Projekt wegen der Spitalplanung.

Berner Zeitung

Freiburg

Alterswil: Verkauft. Das Heimwesen Wolgiswil wird an die derzeitige Pächterfamilie verkauft. Dies ist der Beschluss der DV der Gemeindeverbände Spital und Pflegeheim des Sensebezirks.

Freiburger Nachrichten

Düdingen: Clochardtreff. Unter dem Motto «Clochardtreff» feierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Spitals und Pflegeheims des Sensebezirks ihren Personalabend in Düdingen.

Freiburger Nachrichten

Freiburg: Brand. 40 Heimbewohner des Altersheims Résidence des Chênes mussten vorübergehend evakuiert werden. Ein Zimmerbrand, ausgelöst durch eine Kerze, hatte zu starker Rauchentwicklung geführt. Verletzt wurde niemand, der Brand konnte schnell gelöscht werden.

Freiburger Nachrichten

Graubünden

Chur: Genehmigt. Die Bündner Regierung genehmigte unter verschiedenen Bedin-

gungen die Erweiterung des Schulheims Chur. Vorbehalten bleiben die Sicherstellung der Restfinanzierung sowie die Genehmigung und Subventionierung durch den Bund.

Bündner Zeitung

Luzern

Luzern: Regionale bauen. Wenn nach Ostern die Bauarbeiten für die Sanierung der Alterssiedlung Eichhof beginnen, sind rund die Hälfte aller Arbeiten vergeben, ausnahmslos an Firmen aus der Region.

Luzern heute

St. Gallen

Grabs: Anpassen. Aufgrund des Richtbauprogramms der IV sieht sich das Lukashauses gewungen, bauliche Anpassungen vorzunehmen. Die Raumverhältnisse entsprechen nicht den Bedürfnissen der erwachsenen Behinderten. Trotz eines Neubaus soll die Platzzahl auf 51 bleiben. Zuerst wird eine Umzonung nötig sein.

Die Ostschweiz

Thal: Um- und Neubau. Um der Individualität des einzelnen Menschen noch besser Rechnung zu tragen, plant das private Alters- und Pflegeheim Hächleren einen Um- und Neubau. Das Baubewilligungsgesuch ist eingereicht.

Der Rheintaler

Uznach: Mehr Komfort. Im Herbst beschlossen die Gemeinden des Linthgebietes als Träger des Zweckverbandes Pflegeheim Linthgebiet ein Investitionsprogramm von 1,5 Millionen Franken zur Verbesserung der Infrastruktur. Das Programm ist nun abgeschlossen.

Linth Zeitung

Wattwil: Ausstellung. Jean-Pierre Frangi stellte im Altersheim Risi seine Hinterglasbilder aus.

Der Toggenburger

Wil: Carneval. Auch im Wiler Pflegeheim wollte man sich der Fastnacht nicht verwehren. Das Pflege-team organisierte deshalb einen kleinen Carneval. Dabei sorgte ein Seniorensextett für Stimmung,

und für den «Gluscht» wurden Marroni gebraten.

Neues Wiler Tagblatt

Schaffhausen

Schaffhausen: Umbau. Seit einigen Wochen läuft der Umbau des städtischen Altersheimes an der Pfrundhausgasse. Derzeit sind vor allem die Abbrucharbeiten im Chlösterli und im Pfrundhaus im Gange.

Schaffhauser Nachrichten

Schwyz

Kanton: Revision begrüsst. Der Regierungsrat hat auf Einladung der Konferenz der kantonalen Fürsorgedirektoren zum Entwurf für die Revision der Interkantonalen Heimvereinbarung positiv Stellung genommen.

Bote der Urschweiz

Einsiedeln: Begonnen. Beim Altersheim Gerbe sind die Bauarbeiten aufgenommen worden.

Einsiedler Anzeiger

Küssnacht: Umbauprojekt. Das 1969 eröffnete Altersheim Seematt wurde ursprünglich für 41 Bewohner konzipiert. Zurzeit werden dort 67 Pensionäre betreut, davon 30 in der Pflegeabteilung. Der Hochbau und die Nebentrakte mit veralteten Strukturen stehen vor dem Aus- und Umbau zu einem zukunftsorientierten Pflegezentrum. Die Bezirksbürger müssen über einen Beitrag von 4,5 Millionen Franken an das 6,75-Millionen-Franken-Projekt der Institution befinden.

Freier Schweizer

Solothurn

Kanton: Sozial. Die Kandidaten der kantonalen Freiheitspartei haben auf Werbung im grossen Stil verzichtet und das Geld vier Institutionen vermacht.

Zofinger Tagblatt

Kanton: Abgelehnt. Mehrere Gemeinden haben den Schlussbericht der Regierung über den Ausgleich von Investitions- und Restbaukosten einstimmig abgelehnt. Die Art der Geldumverteilung sei

unnötig und ungerecht. Landammann Rolf Ritschard deutete Kompromissbereitschaft an.
Oltner Tagblatt

Wangen: Behindertenwohnungen. Die Obergeschosse 2 bis 4 des Altbaus Marienheim werden nicht mehr für Heimzwecke benötigt. Der Stiftungsrat möchte 16 alters- und behindertengerechte Wohnungen einbauen. Die Gemeinde soll eine Bürgschaft von 2 Millionen Franken übernehmen.
Solothurner Zeitung

Zuchwil: Spielfieber. Im Betagtenheim Blumenfeld ist das Spielfieber ausgebrochen. Das Spielen in Gruppen ist Teil der aktivierenden Pflege. Erste positive Bilanz nach drei Monaten: Das Spiel hat eine neue Lebendigkeit ins Haus gebracht.
Solothurner Zeitung

Tessin

Tegna: Umstritten. Das geplante Lighthouse-Projekt in Tegna stösst auf grossen Widerstand in der Bevölkerung. Dennoch will der Regierungsrat daran festhalten.
Tessiner Zeitung

Thurgau

Amriswil: Grosszügige Schenkung. Das Alters- und Pflegeheim Egelmoos erhielt aus einem Nachlass eine Schenkung in der Höhe von 200 000 Franken.
Bodensee-Zeitung

Bernhardzell: Bettenlift. Die zunehmende Pflegebedürftigkeit und die steigende Zahl pflegebedürftiger Pensionäre führt dazu, dass das Altersheim St. Wiborad einen Bettenlift braucht. Man rechnet mit Kosten von 530 000 Franken.
Bischofszeller Nachrichten

Frauenfeld: Geringes Interesse. Seit mehr als drei Jahren bietet das Alters- und Pflegeheim der Stadt Frauenfeld teilstationäre Aufenthalte an. Doch die Nachfrage ist immer noch gering. Als Hauptgrund wird das schlechte Gewissen, jemanden abschieben zu müssen, genannt.
Thurgauer Zeitung

Frauenfeld: Maskentreiben. Zusammen mit einer Schulklasse, den Angehörigen und dem Personal fand im Alters- und Pflegeheim der Stadt Frauenfeld ein Maskenball statt.
Bischofszeller Zeitung

Tobel: Erhalten. Die Kirchgemeindeversammlung bekräftigte ihre Absicht, das eigene Altersheim zu erhalten und zu renovieren.
Thurgauer Zeitung

Tobel: Ausflug. Betagte aus dem Altersheim Tobel konnten einen Ausflug ins Appenzellerland unternehmen.
Thurgauer Volkszeitung

Zug

Cham: Brunch. Sonntagsbrunch als eine andere Form der Begegnung zwischen Langzeitpatienten und ihren Angehörigen. Zum drittenmal wurde im Chamer Pflegezentrum ausgiebig gebruncht.
Zuger Presse

Zug: Heirat. Ein Bewohner und eine Bewohnerin im Altersheim Waldheimstrasse haben sich das Ja-Wort gegeben.
Neue Zuger Zeitung

Zürich

Bauma: Fehlt. Das Altersheim Blumenau fehlt auf der Pflegeheimliste der kantonalen Gesundheitsdirektion. Der Gemeinderat will sich für die Aufnahme einsetzen.
Der Landbote

Berg-Dägerlen: Hauskauf. Um die Zukunft der Birkenhof-Stiftung sicherzustellen, strebt der Stiftungsrat den Kauf der bislang gemieteten Liegenschaft an, ist aber dabei auf Sponsoren angewiesen.
Der Landbote

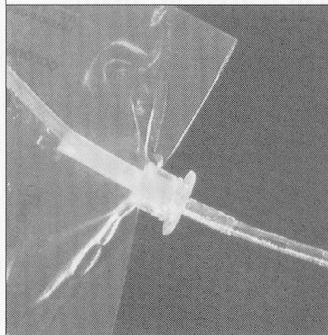
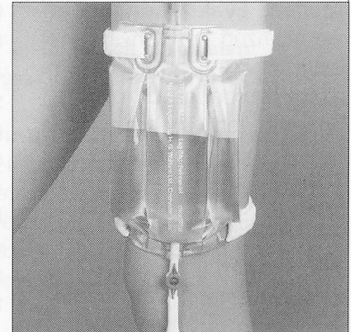
Erlenbach: Moderner. Im Alterswohnheim Lerchenberg konnten die kleinen Zimmer ohne Dusche nur noch schwer vermietet werden. Inzwischen ist auch der Stiftungsrat mit einer Ausnahme zurückgetreten, und das Heim ging an die Rohn-Salvisberg-Stiftung in Zürich. Diese hat nun eine Konzeptgruppe bestimmt,

Wirtschaftliche

Inkontinenz-Produkte

Tri-Form

- Urinbeutel mit geräuscharmem Dreikammersystem
- . . . und vieles andere mehr!
- *Sac à urine avec un système de réservoir en trois parties*
- . . . et avec beaucoup d'autres avantages!



Grauba / O'Neil-Urinkatheter

- geschlossenes System zur Verringerung von Urinwegsinfektionen
- «**Alles-in-einem**» – Katheter – kein zusätzliches Zubehör
- *Système fermé, diminue le risque d'infections urinaires*
- Cathéter «**Tout-en-un**» aucun accessoire supplémentaire n'est nécessaire

– Qualität
– Kontinuität
– Service

**Seit 30 Jahren
Ihr Partner**

GRAUBA

Postfach, 4142 Münchenstein 1
Tel. 061 / 416 06 06, Fax 061 / 416 06 09



Wir bitten um Prospekte und Preislisten:
 Tri-Form Urinkatheter

Institution _____

Name _____

Strasse _____

Plz/Ort _____

welche das traditionelle Altersheim modernen Bedürfnissen anpassen soll. Vorerst wird das Haus in verkleinerter Form im bisherigen Stil weitergeführt. *Tages-Anzeiger*

Meilen: Evakuierung geübt. Der Umzug in den Neubau beim Alters- und Pflegeheim Platte wurde gleich benützt, um mit dem Zivilschutz den Evakuationsfall im Massstab 1:1 zu üben. *Zürichsee-Zeitung*

Pfäffikon: Mehr Stellen. Der Personalbestand im Alterswohnheim an der Pfäffiker Lindenstrasse ist zu tief. Er muss von 29 auf 34 Vollzeitstellen erweitert werden. Wie der Gemeinderat in seinem jüngsten Verhandlungsbericht schreibt, soll der Genossenschaft Alterssiedlung ein Darlehen von 1,6 Millionen Franken für die Sanierung der Alterswohnungen gewährt werden. *Der Landbote*

Schlieren: Ombudsmann. Im städtischen Alters- und Pflegeheim Sandbühl, wo nach schweren betrieblichen, personellen und politischen Konflikten seit längerer Zeit eine neue Betriebsführung im Aufbau ist, soll jetzt auch ein Ombudsmann als Mittler zwischen den Pensionären beziehungsweise deren Angehörigen und den Behörden und Verwaltungsstellen wirken. *Tages-Anzeiger*

Utikon: Gemeinde hilft. Die Banken scheuen das Risiko, deshalb soll die Gemeinde helfen: Der Gemeinderat hat für den Bau des Alterszentrums eine erste Hypothek in der Höhe von 4,7 Millionen Franken zugesichert. *Limmattaler Tagblatt*

Uster: Ausbildung. 20 Pflegerinnen und 2 Pfleger besuchen gegenwärtig in der Pflegeschule Uster eine berufsbegleitende Ausbildung. Ziel ist das Diplommiveau I nach den neuen Ausbildungsregeln. *Tages-Anzeiger*

Winterthur: Weiterhin blockiert. Der Rechtsstreit um den Umbau des Altersheims

Neumarkt ist trotz der zwischen dem Heimatschutz und der Stadt zustande gekommenen Einigung noch immer nicht zu Ende. Der Realisierung steht ein Rekurs eines Privaten gegen den Gestaltungsplan im Wege. Objektive Gründe scheinen kaum mehr auszumachen zu sein. Anscheinend will sich der Rekurrent dafür sozusagen rächen, dass er beim Umbau seines gegenüber dem Altersheim liegenden Gebäudes vor einigen Jahren strenge Auflagen des Denkmalschutzes einhalten musste. *Neue Zürcher Zeitung*

Winterthur: Zweite Pflegeabteilung. Für die Einrichtung einer zweiten Pflegeabteilung im Altersheim Brühlgut beantragt der Stadtrat dem Grossen Gemeinderat einen Bruttokredit von 960 000 Franken. Damit soll dem wachsenden Bedarf an Pflegebetten Rechnung getragen werden. *Weinländer Zeitung*

Zollikerberg: Bald bereit. Am 24. Mai findet eine Rohbauparty statt, und Ende September wird die Tertianum-Residenz in Zollikerberg mit einem Fest eröffnet. Die private Liegenschaft bietet 71 Wohnungen und 20 Pflegebetten an. *Zolliker Bote*

Zürich: Wohngemeinschaften. Erstmals bietet das Stadtzürcher Amt für Altersheime Wohngemeinschaften als Wohnform in zwei Altersheimen an, im Altersheim Sydefädli und im Altersheim Wollishofen. *Neue Zürcher Zeitung*

Zürich: Kantonsbeitrag. Der Kanton leistet einen Beitrag von 6,7 Millionen Franken an die Sanierung des Krankenhauses Käferberg der Stadt Zürich. Der Regierungsrat hat das 44,5 Millionen Franken teure Projekt genehmigt. Mit der Gesamtanierung werden in den Personenhäusern vier Wohngruppen mit je 10 Plätzen für Alzheimerpatienten geschaffen. Die Bettenzahl wird von 234 auf 238 erhöht. *Zürichsee-Zeitung*

EINWEIHUNG DES ERNEUERTEN UND ERWEITERTEN ZENTRUMS ARTOS INTERLAKEN

**Das besondere Heim: Hotelgäste bringen
Abwechslung in den Alltag**

Mit einem Tag der offenen Tür und einer Einweihungsfeier ist in Interlaken im Beisein von Vertretern aus Kirche und Politik das erneuerte und erweiterte Zentrum Artos mit Alters- und Pflegeheim, Hotel und Wohnungen offiziell seiner Bestimmung übergeben worden. Mit einem Aufwand von über 30 Millionen Franken sind von 1993 bis 1996 ein Heimneubau erstellt, das alte Heimgebäude erneuert und das Hotel erweitert worden. Heute bietet das Heim in 80 Zimmern Platz für 96 Bewohner. Das ***Hotel hat in 75 Zimmern Platz für 110 Ferien- oder Seminargäste. Mit zum Zentrum gehören eine öffentliche Cafeteria, ein Andachts- und Mehrzweckraum mit 200 Plätzen, die Physiotherapie, welche auch externen Patienten offensteht, und im Hotel Seminarräume und eine moderne Wellness-Anlage mit Sauna, Therme, Dampfbad und Whirlpools. Ebenfalls Teil des Zentrums sind Alters-, Personal- und Familienwohnungen. Bereits sind 30 Wohnungen bewohnt. 24 weitere können am 1. August 1997 bezogen werden. Im Endausbau werden rund 90 Wohnungen zur Verfügung stehen.

Artos wurde 1923 als Altersheim der Evangelisch-methodistischen Kirche eröffnet. Die schöne landschaftliche Lage veranlasste schon den damaligen Leiter, gelegentlich Feriengäste zu beherbergen. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich das Heim zu einem Alters- und Pflegeheim, und 1978 wurde für die Feriengäste ein eigener Hotelbau eröffnet, der 1995 um zusätzliche Zimmer, Seminarräume und die Wellnessanlage erweitert wurde. Was sich ursprünglich fast zufällig aus der Lage im Ferienort ergeben hatte, ist heute bewusstes Konzept: Feriengäste, die kommen und gehen, bringen ein Stück Aussenwelt ins Heim. Die Zimmer für Heimbewohner und Hotelgäste befinden sich in je eigenen Gebäuden. Gemeinsam sind jedoch der Speisesaal, die Cafeteria, der Andachtsraum und die Mehrzweckräume. Sie ermöglichen Begegnungen zwischen Jung und Alt, Hotelgästen und Heimbewohnern. Dem gleichen Zweck dienen die öffentlichen Veranstaltungen, die von beiden Benutzergruppen und weiteren Gästen besucht werden.

Kontaktperson für Rückfragen:

Peter Baur, Zentrum Artos Interlaken,
Telefon 033/828 88 58